



Gabriele d'Annunzio

klingender Natur hat eben ein Mann sein Leben beschlossen, dessen Name eine Zeitlang die Aufmerksamkeit der europäischen Welt auf sich zog: Gabriele d'Annunzio.

Der Dichter, Soldat, Seefahrer, Aviatiker, einjährige Diktator Fiumes, der Prinz von Montenevoso und, als Nachfolger Marconis, Präsident der italienischen Akademie, der Sänger des aufsteigenden italienischen Imperialismus ist am 1. März in seiner Villa, dem "Vittoriale degli Italiani", in Gardone, einem Schiffsfluß erlegen.

Mit G. d'Annunzio (geb. 1862 in Pescara) verschwindet ein Hauptrepräsentant der italienischen Literatur seiner Zeit. Sein Werk, dem man teilweise, wie in "Terra Vergine, Le novelle della Pescara, La figlia di Iorio", in der Trilogie des "Romanzo della Rosa" sowie in manchen lyrischen und theatralischen Werken die dichterische Größe nicht absprechen kann, ist im Uebrigen sehr umstritten. Je nach der Einstellung ist er der "Uebermensch" oder der "Feind der Masse" oder der "dekadente Großsprecher".

Er hat vielleicht die dichterische Uebertreibung, das vollständige Schweben über allem Realen, die reine Herrschaft der Phantasie auf die Spitze getrieben. Und das in einer graziösen, in einer klingenden, schillernden Sprache, die ihm mit Recht den Titel "virtuoso dalla grandiosa verbosità" einbrachte.

1915 war er ein eifriger Verteidiger der italienischen Intervention auf Seiten der Alliierten. Seine feurigen Ansprachen sind damals unter dem Titel "Per la più grande Italia" erschienen.

Auf der äußersten Rechten im Leben eingetreten, wechselte er auf die äußersten Linken, um schließlich den definierten Inbegriff des neuzeitlichen Nationalismus und Imperialismus zu sein.

Weil im Friedensvertrag von St. Germain Fiume nicht an Italien angegliedert war, besetzte er im September 1919 die Stadt und die Umgebung, "herrschte" dort als allmächtiger Diktator und wurde dann, von der anrückenden österreichischen Armee gezwungen, ins Privatleben zurückgezogen. Von jetzt an sammelte er die Reste seiner kriegsrischen Abenteuer in ein Museum des "Vittoriale", vom Flugzeug bis zum Schiffsrumpf der "Lepanto" im Adriatischen Meere an die Ufer von Fiume. Auf Streifzügen gegen die österreichischen Truppen teilgenommen hatte. Der Vittoriale soll ein großes Landesdenkmal werden.

Tiefblauer Himmel steht über der glitzernden Fläche des sommerlichen Garda-Sees. Klein und kleiner werdend steigen die unzähligen Tupfen silbergrüner Olivensträucher die Hänge hinauf. Ab und zu steilt aus den weichen Rundungen der Hügel die schlanke Linie einer dunkeln Zypresse, sprudelt das hellere Grün südländischer Palmen.

Holperige, ausgewachsene Pfade führen hinauf in die herrliche Stille des kleinen Bergdörfchens San Michele. Tief drunten dehnt sich bis zum Horizont der prächtige Spiegel des südlichen "Lago di Garda".

"Gardone Riviera" nennt sich die Agglomeration stiller Häuschen und einladender Touristenhotels in blumigen Palmenhainen am Fuße der Berge. Aus dem Schwimmbad leuchten farbige Sonnenschirme, bunte Badekleider durch das Grün. Weit in der Ferne zieht ein Motorboot mit ferienfrohen Luxemburgern lautlos zwei lange Wellenstreifen hinter sich her, Schenkel eines riesigen Dreiecks auf sonnen-trunkener, stiller Wasserfläche.

In diesem wunderbaren Rahmen schönheits-

